

Workshop

„Lebendige Dörfer im demografischen Wandel“

12. April 2008 im Ökospeicher Wulkow

in Verbindung mit der Eröffnung der Wanderausstellung
„Lebendige Dörfer“ und dem „Tag für Wulkow“

Kurzbericht



1. Hintergrund, Ziele und Ergebnisse des Workshops

Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zu dem Workshop, um sich mit dem Thema „Wie können Dörfer aktiv mit dem demografischen Wandel umgehen?“ auseinander zu setzen. Das Treffen war ein Forum, um Vertreter aus anderen Gemeinden kennen zu lernen, von anderen Erfahrungen zu hören und eigene mitzuteilen. Es sollte Raum bieten für die Frage, was Dörfer und ländliche Gemeinden aus eigener Kraft tun können, um die Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern. Es ist das Anliegen der landesweiten AG „Lebendige Dörfer“, diesen Austausch zu fördern und Schritte für eine Vernetzung brandenburgischer Dörfer anzuregen.

Hierzu dient auch der landesweite „Tag der Dörfer“, der im Oktober 2007 erstmals durchgeführt wurde und in diesem Jahr am 04. Oktober 2008 in Groß Breese (Prignitz) stattfinden wird. Auch er hat „Dorf und demografischer Wandel“ zum Thema und soll gute Erfahrungen dahingehend aufbereiten, wie ein Dorf Kinder-, Jugend- und Familienfreundlich, Seniorenfreundlich und integrationsbereit für Zuzügler sein oder werden kann.

Der Workshop in Wulkow ist in diesem Zusammenhang zu sehen: Er sollte die Diskussion darüber anregen, was die Region in Groß-Breese einbringen möchte und wer bzw. welche Projekte oder Aktivitäten präsentiert werden könnten? Daneben war er Startschuss für eine mögliche weitere Vernetzung von interessierten Dörfern in Märkisch-Oderland und angrenzenden Gemeinden. Am Ende des Workshops wurde verabredet, hieraus einen stetigen Prozess zu machen und 1-2 mal jährlich einen regionalen Dorf-Treff zu organisieren. Ähnliche Fragen werden derzeit auch in anderen Landkreisen entwickelt, und so gibt es bspw. in Südbrandenburg und der Prignitz ebenfalls Pläne, öfter solche „Dörfer-Stammtische“ zu veranstalten. Das sind wichtige Schritte und regionale Bausteine für ein landesweites Netzwerk der Dörfer.

2. Inhalte und Diskussion im Plenum und in den Arbeitsgruppen

Von guten Beispielen und ärgerlichen Erlebnissen

Eingangs berichteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wulkow, Letschin und Worin von ihren Aktivitäten. In Wulkow wurde durch den Einsatz der damals noch eigenständigen Gemeinde, von Eltern und Vereinen die Kindertagesstätte erhalten und erhielt eine neue Funktion als Naturkindergarten. Hierdurch wurde der Zuzug gefördert und haben sich vermehrt junge Eltern für Wulkow als Wohnort entschieden. In der Bürgerinitiative „Perspektive Letschin“ arbeiten Vertreter der zu dieser Gemeinde gehörenden Dörfer seit einigen Jahren in einer Koordinierungsgruppe zusammen, um Anliegen gemeinsam zu bearbeiten. In einer Gemeindegemeinschaft im April 2007 wurde bereits das Verhältnis der Generationen thematisiert. Die Wassermühle in Worin wurde vom gleichnamigen Verein zu einem Bürgerzentrum umgebaut, das für die lokale Bevölkerung, aber auch Jugendliche und Schulklassen der Region als Veranstaltungsort und für Projekttag zur Verfügung steht.



Die Teilnehmer brachten weitere Erfahrungen aus ihren Orten in die Runde ein. Einige wurden zur Nachahmung empfohlen, andere handelten von negativen Erlebnissen. Ein Beispiel für einen Erfolg war die Bildung einer Bürgerallianz in Lebus: Der Zusammenschluss wird ernster genommen, als wenn sich einzelne Bürger zu Wort melden. Kitas sind eine wichtige Lebensader für die Dörfer.

Dementsprechend haben sich in Lebus alle Parteien das Motto „Jedes Dorf eine Kita!“ gegeben. Neulietzegöricke ist das älteste Kolonistendorf im Oderbruch. Mit einem Schild am Ortseingang „Kolonisten gesucht“ wirbt es offensiv um neue Mitbewohner.

Termin-Dopplungen werden in Neulewin durch einen gut aufeinander abgestimmten Veranstaltungskalender vermieden. Mit einer 250-Jahr-Feier im Jahre 2003 wurde die Identität gefördert. Seniorenarbeit funktioniert gut, wenn sich „lose organisierte“ freiwillige Ehrenamtliche oder die Volkssolidarität darum kümmern. So ruft z.B. in Rehfelde eine größere Gruppe die Bewohner ab Mitte 50 zu kulturellen und sportlichen Aktivitäten auf. Durch körperliche und geistige Bewegung und Geselligkeit werden Schmerzen leichter vergessen oder gelindert. Aufmerksamkeit und persönliche Ansprache können vorm Abrutschen in die Einsamkeit bewahren. Es hängt aber auch von der inneren Einstellung der Seniorinnen und Senioren ab, ob die vorhandenen Angebote wahrgenommen werden. Ein Teilnehmer regte an, in der Kommunalpolitik Ausschüsse zu bilden: Thematisch orientierte Gremien könnten über die Ressorts hinweg die Dinge besser bearbeiten.

Wichtig ist die Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Schule und Kita: Hier hat das Projekt „Landaktiv“ viele Erfahrungen vorzuweisen, die es gerne weiter gibt. In Letschin wird Wert auf die Arbeit mit Eltern und auf regionale Ansätze im Schulkonzept gelegt: z.B. werden das Ganztagsangebot, das Praxislernen und Übergänge zwischen Kita, Grund- und weiterführender Schule in Kooperation mit örtlichen und regionalen Vereinen und Unternehmen gestaltet. Die jährlichen internationalen Jugend-Workcamps in Wulkow sind ein Faktor für die Belebung des Ortes. Das gilt wohl überall hinsichtlich internationaler Kontakte und Aktivitäten.

In Werbig steht die Schließung der Kindertagesstätte zugunsten einer Großkita in Seelow bevor. Diese Entscheidung rief Empörung bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervor. Es wurde überlegt, ob nicht die Gründung eines Elternvereins das Problem lösen könnte – damit hat man im südbrandenburgischen Lauchhammer gute Erfahrungen gemacht.

Ein weiteres Beispiel zeigte, dass der Austausch auch Solidarität hervorrufen und Unterstützung bringen kann: Im Oderbruch wurde einem Arzt durch die kassenärztliche Vereinigung die Ansiedlung verweigert. Das offizielle Schreiben wurde als zynisch und, besonders bezogen auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten von Senioren, realitätsfremd bezeichnet. Es wurde überlegt, einen gemeinsamen Protestbrief, über die Grenzen des Landkreises hinweg, zu schreiben.



Weitere Ideen und Anregungen

Ein Teilnehmer regte an, ein neues Verständnis von Seniorenarbeit zu entwickeln: nicht Arbeit *für* die Alten, sondern *von* den Alten für die Gemeinschaft des Dorfes. Die Potenziale und Erfahrungen alter Menschen sollten noch mehr entdeckt und zur Verfügung gestellt werden. Dies könnte z.B. ein Seminar „Alte Spiele für junge Eltern“ sein. Bezogen auf die Versorgung älterer Menschen wurde die (ehrenamtliche) Organisation von Fahrdiensten und die Anstellung von Gemeindefrauen angeregt. Von Teilnehmern aus Mallnow wurde angemerkt, dass momentan Bindeglieder zwischen Jung und Alt fehlen. Dies wäre wünschenswert, um die Bedürfnisse der Jugend und anderer Altersgruppen zusammen zu bringen (Wulkow).

Ein weiteres Thema war die Bindung an den Heimatort. Ein Teilnehmer stellte in Frage, dass die Dörfer sterben, wenn die Jugendlichen weggehen. Es sei kein Naturgesetz, dass die soziale Bindung damit schwindet und die Wurzeln verloren gehen. Die Bindung könnte aber verbessert werden, wenn Freiräume für Jugendliche bestehen, z.B. im Baurecht, und wenn sie stärker in die

Kommunalpolitik und die praktische Dorfentwicklung einbezogen würden. Die gilt aber nicht nur für Jugendliche, sondern für die Bürger allgemein: Man sollte sie stärker an Planungen beteiligen und stets die Frage klären: wer kann was mit wem umsetzen?

Es wurde ein erweitertes Verständnis von Kommune angeregt: Sie könnte auch als Familie, als übergreifende Gemeinschaft angesehen werden und nicht nur als Verwaltungseinheit für die Verteilung von Geld.

Einige Teilnehmer schätzten, dass die Rahmenbedingungen kaum zu beeinflussen seien und dass die Landesregierung zu wenig Unterstützung leiste. Andere Initiativen wollen sich nicht damit begnügen, alles gut zu machen, sondern kämpfen um bessere Rahmenbedingungen. Allgemein hänge die Zukunft von Dörfern auch davon ab, die Infrastruktur zu erhalten.

3. Verabredung

Es wurde weiterer Bedarf am Austausch und am Kennenlernen anderer Projekte und Akteure angemeldet. Es sollte ein stetiger Prozess sein, z.B. 1-2 pro Jahr ein Dörfertreff oder Dörfer-Stammtisch mit wechselnden Orten. Der nächste Dörfer-Treff wird im September in Wriezen stattfinden. Eine Einladung hierzu wird in Kürze verschickt.

4. Aufruf zur Mitwirkung beim 2. Tag der Dörfer am 04. Oktober 2008 in Groß-Breese (Prignitz)

Alle, die am 2. Tag der Dörfer mitwirken wollen, sind herzlich eingeladen, sich mit ihrem Verein, Projekt oder ihrer Initiative zu beteiligen. Interessierte melden sich bitte ebenfalls unter info@lebendige-doerfer.de

5. Sonstiges

Derzeit wird eine Internet-Seite der AG „Lebendige Dörfer“ vorbereitet. Ein kostenloser Infobrief wird Sie bis zur Fertigstellung und darüber hinaus in

unregelmäßigen Abständen über weitere Aktivitäten informieren. Wenn Sie diese Infobriefe nicht weiter erhalten möchten, schicken Sie bitte eine Nachricht an info@lebendige-doerfer.de mit dem Betreff „bitte austragen“. Kennen Sie weitere Interessierte, die informiert werden möchten, so schicken Sie bitte deren Kontaktdaten ebenfalls an info@lebendige-doerfer.de

Ulrike Schumacher, KKJR Märkisch-Oderland e.V.

alle Fotos: Kay Werner, Lauchhammer



(Landrat Gernot Schmidt bei der Eröffnung der Wanderausstellung)



(Workshop-Teilnehmerinnen beim Betrachten der Ausstellung)